

HA72 15.16.3.86

## Dioxin in zwei Flüssen bei Münchehagen gefunden

ut. Hannover/Münchehagen

Aus der Giftmülldeponie Münchehagen bei Nienburg sind Dioxine an die Umwelt abgegeben worden. Das Landwirtschaftsministerium in Hannover räumte am Freitag ein, daß im Schlamm zweier Flüsse in der Nähe von Münchehagen Dioxinspuren gefunden worden seien. Ein Sprecher des Ministeriums versicherte, die Konzentrationen des hochgiftigen Stoffes im Sediment der Flußläufe seien so gering, daß keinerlei Gefahr bestehe. Das Dioxin stamme wahrscheinlich aus Flugaschen von Müllverbrennungsanlagen, die in Münchehagen 1979/80 eingelagert wurden. Noch vor zwei Monaten hatte das Landwirtschaftsministerium eine Verseuchung von Bächen durch die Deponie als abwegig bezeichnet.

# Münchehagen-Dioxin im Schlamm von zwei Fließchen gefunden

Landwirtschaftsministerium: „Keine Gefahr“ / Gift aus Flugasche

Eigener Bericht

ut. Hannover/Münchehagen

Das Landwirtschaftsministerium hat am Freitag in Hannover eingestanden, daß der Schlamm des Fließchens Ils Dioxinspuren enthält, die eindeutig aus der inzwischen geschlossenen Giftmülldeponie Münchehagen (Kreis Nienburg) stammen. Wissenschaftler des Natec-Instituts in Hamburg haben darüber hinaus auch im Boden der Kleinen Fulde, etwa zwei Kilometer nördlich der Deponie Münchehagen, Spuren des Giftes gefunden. Ein Sprecher des Ministeriums versicherte, auch nach diesen Funden bestehe keine Gefahr. Er räumte allerdings ein, daß jetzt feststehe, daß Dioxine aus Münchehagen in die Umwelt gelangt seien.

Mitte Januar hatte es – wie berichtet – eine erregte öffentliche Diskussion gegeben, als die Stadt Petershagen (Nordrhein-Westfalen), deren Trinkwassergewinnungsgebiete in der Nachbarschaft von Münchehagen liegen, das Ergebnis von Sedimentanalysen aus der Ils vorlegte. Im Schlamm der Ils hatten bereits damals Wissenschaftler des Fresenius-Instituts (Wiesbaden) Dioxine festgestellt. Mehrfach erklärte das Landwirtschaftsministerium in Hannover, diese Dioxine kämen nicht aus Münchehagen. Das Ministerium vertrat die Ansicht, entweder stamme das Dioxin aus Spritzmitteln für die Flußentkrautung oder aus Pestiziden, die von Äckern abgeschwemmt worden seien.

Das Ministerium korrigierte am Freitag diese Aussagen. Günter Feist, seit Ende 1985 als Koordinator für die Sanierung der Deponie Münchehagen zuständig, betonte, in den Flußläufen sei kein Seveso-Dioxin (2,3,7,8 TCDD) gefunden worden, sondern andere Dioxin-Verbindungen, die etwa tausendmal weniger giftig seien. Auch die

Konzentration des Dioxin im Sediment liege nur im Nanogrammbereich, (ein Milliardstel Teilchen in einem Kilogramm).

Der Wasserbauingenieur Feist berief sich auf den Leiter des Hamburger Natec-Instituts, Dr. Rudolf Eckert, der ihm gesagt habe, diese Werte seien lächerlich gering. Feist teilte aber auch mit, daß darüber hinaus „Spuren von Seveso-Dioxin“ in einem Graben an der Deponie und in einem Gully entdeckt worden seien. Für alle Dioxinfunde machte der Beamte Fehler bei der Anlieferung von Flugasche verantwortlich, die 1979/80 aus Hamburger Müllverbrennungsanlagen nach Münchehagen gebracht worden waren.

Die Grünen warfen dem Landwirtschaftsministerium am Freitag vor, es verharmlose weiterhin die Gefahren, die von der Deponie Münchehagen ausgingen. Es sei ein Skandal, daß nach wie vor keine Bodenuntersuchungen im Raum Münchehagen vorgenommen worden seien.